

Deutsche Wacht

erschint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Köln mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 1.—, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—. Mit Postverbindung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 2.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inrate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Auswärts nehmen Inrate für unser Blatt alle bedeutenden Postanstalten des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Erscheinendes des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 4—4 1/2 Uhr Nachmittags. — Reclamationen kostenfrei. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 44.

Köln, Sonntag den 2. Juni 1889.

XIV. Jahrgang.

Köln, 1. Juni.

Die eigenthümliche Haltung, welche der Stadtrath und die Bevölkerung von Triest bei den Festlichkeiten eingenommen, die dort gelegentlich des Stapellaufes des neuesten Kammerkreuzers unserer Marine stattfanden, wird von der gemäßigten Presse mit gewohnter Unvoreingenommenheit fruchtbar. Natürlich denunciatorisch. Wir haben es erlebt, daß eine Stadt in Steiermark der „Preußenjucherei“ geziehen wurde, bloß weil die Mitglieder der städtische Musikkapelle im Dienste breite Hügel tragen, was sich umso leichter als bloße Zufälligkeit erkennen ließe, als es neben dem preussischen noch ein zweites nordisches Heer gibt, in welchem ähnliche Hügel in Mode sind. Aber wenn es eine Gelegenheit zum Denunciren gibt, dann kommt neben der Freude am Gemeinen selbst der vernünftigste Einwand nicht in Betracht. So auch jetzt bezüglich Triests. Unsere Leser wissen, um was es sich handelt. Der Stadtrath und die Bevölkerung haben sich von jenen Festlichkeiten vollständig ferngehalten, die Abgeordneten des Reichsrathes, welche in großer Zahl nach Triest gekommen waren, wurden von Niemandem begrüßt, und man kümmerte sich auch sonst nicht viel um die Volksvertreter. Die slavischen Zeitungen ziehen daraus den Schluß, daß Triest irredentistisch verneigt sei, und daß man, um dieses Uebel zu heilen, nichts Besseres thun könne, als die unbarmhertige Stadt dem Slavismus preiszugeben.

Wer die Adriastadt kennt, der weiß, daß

dies eine Verleumdung ist. Wir wollen keineswegs behaupten, daß es dort nicht auch irredentistische Elemente gibt. Aber sie sind doch nur in so geringer Zahl vorhanden, daß sie in der großen Masse der von reichstreuen Deutschen durchsetzten Bevölkerung ganz und gar nicht in Betracht kommen. Und einem Deutschen, mag er das italienische Idiom noch so geläufig haben, zumuthen, daß er sich danach sehen. Triest mit Italien vereinigt zu sehen, wäre gewiß absurd. Dagegen gibt es in Triest eine Menge Leute, die nach dem Klange ihres Namens und nach ihrem Typus entschieden von slavischer Herkunft sind, sich aber gleichwohl als enragirte Italianissimi geben.

Man braucht die Bevölkerung unserer ersten Hafenstadt nicht als irredentistisch zu denunciren, um ihre Haltung bei den erwähnten Festlichkeiten zu erklären. Die dortigen Kaufherren haben mit jenen Brenner's, Hamburg's und Rotterdam's das Selbstgefühl und den Hochmuth gemein, welche sie für gewöhnlich, den Rabmen des Localpatriotismus überschreitende Empfindungen fast unzugänglich erscheinen lassen. Trotzdem hat es in Triest zu allen Zeiten patriotische Kundgebungen gegeben. Der Held von Lissa, der die Flotte Italiens deroutirt hatte, wurde beispiellos gefeiert, und gelegentlich der Enthüllung des Maximilian-Denkmal zeigte sich an der Adria das österreichische Bewußtsein ebenso deutlich wie damals, als der Kaiser und die Kaiserin die Ausstellung in St. Andre besuchten. Seither ist es nun in einer bestimmten Richtung allerdings anders geworden. Die slavi-

rende Tendenz der Versöhnungspolitik, die de Italienern des Küstenlandes ebenso Abbruch thut, wie anderwärts den Deutschen, hat die Bevölkerungen der Küstenstädte dazu gebracht, das nationale Moment mit besonderem Nachdruck hervorzuheben, und es zeigt sich auch dort, daß die Versöhnungsmeyerei, statt die Gegenjense auszugleichen, sie verschärft, und daß die Klust, welche die Parteien trennt, sich mit jedem Tage nur noch mehr erweitert. Daß eine Volksvertretung, in welcher die Slaven und die Clericalen die ersten Geigen spielen, nicht nach dem Geschmacke der Triester sind, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Erwägt man ferner, daß die Interessen der Hafenstadt während der jetzigen Aera nicht in der Weise wahrgenommen werden, wie man es dort für wünschenswerth erachtet, und daß namentlich die Behandlung der Freibaiens- und der Eisenbahnfrage zu Klagen Anlaß gibt, so erklärt sich die Kühle der Bevölkerung sehr leicht und man braucht nicht zur Denunciation zu greifen, um für sich selbst wieder einmal greifbare Vortheile herauszuschlagen. Wie es auf der einen Seite feststeht, daß Triest, um zu gedeihen, des großen Hinterlandes nicht entbehren kann, und daß eine Abtrennung der Hafenstadt von Oesterreich den Niedergang derselben zur Folge hätte, so darf es auf der anderen Seite wohl als ausgemachte Sache angesehen werden, daß das Emporium auch nicht dem Slavismus preisgegeben werden darf, wenn es nicht um so sicherer dem Untergang verfallen soll. — Es ist überhaupt eine merkwürdige Vogit: erit zieht man das natio-

Werden und Vergehen der Himmelskörper.

Wenn wir einen umfassenden Blick auf den Entwicklungs- und Abwicklungs-Proceß der Weltkörper werfen, so erhalten wir folgende Emenreihe:

1. Die Periode des gasförmigen Zustandes.
2. Die Periode des glühendflüssigen (solaren) Zustandes.
3. Die Periode der Schichtenbildung oder der beginnenden langsamen Erkalting der Oberfläche.
4. Die Periode der Eruptionen oder der gewaltsamen Zerstörung der erkalteten, aber noch dünnen Rinde durch das glühendflüssige Innere.
5. Die Periode der vollendeten Erkalting der Oberfläche und ihrer (möglichen) Bewohnbarkeit von organischen Wesen.
6. Die Periode der langsamen Abnahme der Rotation, des Waffers und der Luft, womit Hand in Hand geht:
7. Die Periode der langsamen Erkalting des Centralkörpers oder der Sonne, welche zur Folge hat:
8. Die Periode des Untergangs der organischen Welt,
9. Die Periode der absoluten Erstarrung, welche gegenwärtig der Mond repräsentirt,
10. Die Periode des Zerfalls und der Wiederauflösung in Aether oder „Urstoff“.

Daß diese Ansichten von allen vorurtheilsfreien Himmelsforschern getheilt werden, möge der Leser aus folgenden Ausführungen des Herrn Professor Herzkla entnehmen, welcher u. A. sagt:

„Daß auch für die Gestirne, ähnlich wie für die Organismen, eine Zeit des Entstehens, des Blühens und des Absterbens zu verzeichnen sei, unterliegt kaum einem Zweifel. Gleichviel, ob man das organische Leben oder die eigene Leuchtkraft als das entscheidende Kriterium bei Beurtheilung der Altersstufen eines Sternes betrachtet, immer wird sich ein Kindes-, ein Mannes- und ein Greisenalter der Himmelskörper konstatiren lassen. Wir Bezug auf die Leuchtkraft ist beispielsweise unsere Erde abgestorben; mit Bezug auf die Entwicklung des organischen Lebens befindet sie sich aber unzweifelhaft im Stadium der Mannbarkeit. In der nämlichen Entwicklungsphase dürften sich sowohl einzelne Planeten unseres Sonnensystems als auch möglicherweise unzählige von bereits dunkel gewordenen, also unsichtbaren Fixsternen befinden. Umgekehrt muß vermutet werden, daß zahlreiche Himmelskörper die Epoche der Leuchtkraft, sowohl als des organischen Lebens längst schon überwunden haben. Am Monde sehen wir das Beispiel eines derart vollständig erstarrten Körpers in unserer Nähe. — Einmal wird jedenfalls die Zeit kommen, wo nicht bloß die Sonne, sondern alle ihre zahlreichen Schwestern im Milchstraßensysteme erkalten und vollständig abgestorben sein werden. Es wird zwar in jener Epoche weder ein menschliches Auge noch das Schwerkzeug irgend eines andern denkenden Wesens innerhalb unseres Systems existiren, um das Bild dieser Todtenstarre anzunehmen zu können, aber selbst wenn solche Augen existiren würden, so könnten sie den erstorbenen Fixsternhimmel nicht sehen, weil er eben erloschen wäre. Es ist möglich, daß solche abgekühlte Stern-

welten als unsichtbare Nebelflecken im Univerjum freisen.

„Und was dann, wenn alle Sterne, alle Nebelflecke erloschen sein werden? Welchen Grund haben wir zur Annahme, daß eine Welt, die derart entstehen, blühen und welken kann, in Zustande der Todesstarre in alle Ewigkeit fortexistiren soll? Und weiter, was ward vor Entstehung der Welt aus dem Urnebel? Waren etwa jene Kräfte, die aus den zerstreuten Atomen die Gestirne und Weltensysteme gebildet haben, nicht von jeher in der Materie vorhanden, und wenn sie vorhanden waren, warum begannen sie ihr Werk der Gravitation und Zusammenballung erst in einem gegebenen Momente, der, er mag um noch so viele Millionen und Billionen Jahre zurückverlegt werden, doch jedenfalls nur eine endliche Zeit hinter uns liegen kann?

„Die Antwort auf diese Fragen ist unseres Dafürhaltens die, daß mit der Entstehung der Himmelskörper aus dem Chaos bis zu ihrem endlichen Absterben nicht die Geschichte der Welt, sondern ganz einfach bloß die Geschichte eines bestimmten Zeitabschnittes im Weltproceße gegeben ist. Vor dem Urnebel war etwas Anderes, vor diesem Anderen wieder etwas Anderes, und ebenso wird sich aus der Welt, wie sie ist, etwas Anderes entwickeln und so fort in Unendlichkeit. Gleichwie unsere Fixsternwelt nicht das Univerjum, sondern nur ein verschwindendes Partikelchen desselben ist, so kann auch der Entwicklungsengang in allen diesen Weltpartikelchen nicht die Ewigkeit erfüllen, sondern wieder nur einen verschwindenden Zeitabschnitt in ihr. Mögen immerhin die Sonnen und Sonnensysteme erlöschen — kommen wird die Zeit, wo sie irgend

nale Bewußtsein der Italiener durch Bevorzugung des Slaventhums gewaltjam groß, und wenn die nationalen Affuren unbehaglich geworden, soll der angebliche Irredentismus durch die Ruffenschwärmerei bekämpft werden. Heißt das nicht, eine Kerze gleichzeitig an beiden Enden anzuzünden? Heißt es nicht, den Teufel mit Belzebub austreiben wollen?

Rundschau.

[Erzherzog Rainer] hat als Curator der Wiener Akademie der Wissenschaften am verfloffenen Mittwoch die Jahresversammlung dieser Körperschaft mit einer Rede eröffnet, die wegen ihrer überraschenden Schlüssen auf die Versammlung tiefen Eindruck machte, und in ganz Oesterreich, soweit die Bevölkerung nicht im Banne des Clericalismus steht, mit Genugthuung begrüßt wird. Nachdem der Erzherzog das dahingehenden Protectorats der Akademie, des Kronprinzen Rudolf, sowie des sechzigjährigen Dienstjubiläums Schmerling's gedacht hatte, sprach er folgende Worte: „So haben wir denn, meine Herren, wieder in dem nun abgelaufenen Jahre eine segensreiche wissenschaftliche Thätigkeit entfaltet, wie Sie aus dem Ihnen erstatteten Berichte entnehmen werden. Leider muß gesagt werden, daß jetzt ein Kampf gegen Aufklärung und Fortschritt eröffnet wurde, aber wir wollen hoffen, daß diese trübe Erscheinung bald vorübergehen werde.“ Es ist in Anbetracht der strengen Fürsorglichkeit, welche bezüglich öffentlicher Kundgebungen der Erzherzoge in der kaiserlichen Familie waltet, nur schwer anzunehmen, daß Erzherzog Rainer diese Worte gesprochen habe, ohne hierzu autorisirt zu sein. Ist dies in der That geschehen, dann darf der Ausdruck als ein nicht mißzuverstehender Wink betrachtet werden, daß die Strebungen der Clerikalen an höchster Stelle keineswegs gebilligt werden. Sind dagegen die Worte des Erzherzogs Rainer als eine spontane Meinungsäußerung anzusehen, dann sind sie wenigstens ein Beweis, daß sich die fortschrittlichen Elemente der Bevölkerung auch unter den Mitgliedern des Kaiserhauses trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse noch lebhafter Sympathien erfreuen. Bedeutungsvoll bleibt die Kundgebung jedoch unter allen Umständen, u. z. deshalb, weil

ein Ereignis, von dessen Natur wir keine Ahnung haben, zu neuem Kreislauf des Lebens erweckt. Und selbst wenn innerhalb des Fixsternsystems an sonnenentzündende Katastrophen nicht zu denken wäre, wer kann sich eine Vorstellung von den Geschehnissen machen, die möglicherweise unserer ganzen Sternengruppe bei ihrer Bahn mitten unter den anderen Nebelflecken widerfahren können? Doch wie dem auch immer sei, der Zustand der Erklarung kann für kein Gestirn der seiner endgültigen Entwicklung sein, weil ein derartiger endgültiger Zustand für gegebene endliche Dinge überhaupt nicht gegeben ist. Auch ist durchaus nicht anzunehmen, daß der zukünftige Entwicklungsgang dem früher abgeschlossenen analog sein müsse, und daß in ewigem Einerlei die Weltgestaltung ihre Wiederholung finde. Ebenso wenig als sich das Nebeneinander der Dinge im Weltraume vollkommen gleich, ebenso wenig braucht das Nacheinander in eintönigem Wechsel dahinzuschießen. Es ist durchaus so absurd nicht, jene fortschreitende Entwicklung die wir im Mikrokosmos (der kleinen Welt) der Erde vor uns sehen, auch für das Weltganze anzunehmen. Aus den Trümmern jeder untergegangenen Welt kann eine vollkommener neue entstehen, und wenn es Vergnügen macht, sich diesen Gedanken auszudenken, dem wird es nicht schwer fallen, das Glimm unserer Vorklaren, welches uns jenseits der Wolken verloren gegangen ist, jenseits der kommenden, allerdings unermeßlich fern abliegenden Zeitabschnitte wiederzufinden.

„Abwehr“.

Erzherzog Rainer als einer der hervorragendsten und populärsten Prinzen des Hauses Oesterreich gilt, u. d. weil er andererseits notorisch das besondere Vertrauen des Kaisers genießt. — Neuestens theilt die „Budapester Correspondenz“ mit, daß die Ansprache des Erzherzogs „mit vorgängiger Kenntnis Sr. Majestät“ gehalten wurde. Interessant ist die Haltung der clericalen Blätter. Das „Grazzer Volksblatt“ schließt seinen gewundenen Leader mit dem kategorischen Satz: „Wir harren noch einer authentischen Interpretation.“

[Der Strafgesetzausschuß des Abgeordnetenhauses] hat die Verachtung der Vorlage des Grafen Schönborn bereits in Angriff genommen. Das interessanteste Ergebnis der bisherigen Verhandlungen ist die über Anregung des Abgeordneten Barentz erfolgte Annahme der belgischen Condamnation conditionelle, der bedingten Verurteilung. Der Entwurf des Justizministers enthält nachfolgende Bestimmungen: „Das Gericht kann den Aufschub des Vollzuges einer zurkammten, die Dauer von sechs Monaten nicht übersteigenden Freiheitsstrafe mit der Wirkung beschließen, daß die Strafe als abgehört anzusehen ist, wenn der Verurtheilte innerhalb der vom Gerichte festgesetzten Zeit, welche die Dauer von drei Jahren nicht übersteigen darf, ein Verbrechen oder Vergehen nicht begangen hat. Dieser Beschluß kann nur bei Personen ausgesprochen werden, welche wegen Verbrechen oder Vergehens noch nicht verurtheilt worden sind und deren Heimaths-Angehörigkeit festgestellt ist. Diese Bestimmung gilt nicht von Freiheitsstrafen, welche im Falle der Uneinbringlichkeit von Geldstrafen an deren Stelle zu treten haben. Nach Ablauf der im Beschlusse angegebenen Zeit hat das Gericht die Erlösung der Freiheitsstrafe auszusprechen.“

[Daß das tschechische Volk mitunter auch ruhig und vernünftig denkt] und es nicht immer gewissenlosen Hebereien gelingt, daselbst wider die Deutschen aufzustacheln, zeigen die Wahlen in die Arbeiterversicherungsanstalt in einer, der „Politik“ sehr unangenehmen Deutlichkeit. Während die tschechischen Arbeitgeber auch den Arbeitnehmern Kandidaten aufdrängen wollten, als ob die Arbeiter nicht selbst reich genug wären, sich ihre Leute auszusuchen, sträubten sich die tschechischen Arbeiter dagegen, sich bevormunden zu lassen; ja, ein tschechischer, anspitzer Arbeiterführer empfiehlt jetzt zum Entsetzen der Tagesblätter die Wahl der — deutschen Arbeiterkandidaten,

Mein Bierkrug.

von H. Sp.

Wenn ich des Abends in Solidität mache — es kommt dies bisweilen vor — so sitze ich allein auf meiner Junggesellenbude, vor mir liegt ein Würstgenmangel, durch des Selters's Hand kunstfertig zusammengewürfelt, und daneben steht mein Bierkrug, ganz gefüllt — natürlich nur anfangs — mit der oibebungenen, bekannten rothbraunen Flüssigkeit.

Habe ich durch vorstehende Herrlichkeiten Körper und „Geist“ hinlänglich gestärkt — im Bierkrug schimmert nur mehr ein äußerst schäbiger Rest — so pflege ich, wie so viele Denker, das Haupt auf die beiden ellbogengestützten Hände zu legen, und fange an zu denken. Du lächelst, anmutigste Leserin, und meinst, mit dem Denken wird's wohl seine eigene schlaftrüge Bewandnis haben. Doch Du irrst; es ist mir nicht gegeben, auch außerhalb des landesüblichen Ruhelagers des Schlafes pflegen zu können, und selbst wenn ich mit sieben anderen Passagieren in's Eisenbahn-Coupe gepreßt bin, kann ich nicht schlafen.

Ich denke also.

Auch gestern war es so gewesen; doch kaum hatte ich mit dieser Arbeit so recht begonnen — ich hatte bisher unverwandten Blickes die malerischen Formen meines Bierkruges beäugelt — da schien es mir auf einmal, daß der Deckel des Kruges in die Höhe wüchse und immer kuglichere Formen bekäme. An der Kugel aber gestalteten sich immer plastischer Mund, Nase und Ohren, und aus zwei kleinen, glänzen-

bei deren Aufstellung die Arbeitgeber sich nicht den mindesten Einfluß angemahnt haben. Die tschechischen Arbeiter wollen von „Zutreibern“ und „Lockvögeln“ nichts wissen. Mit verblüffender Deutlichkeit sagte am 21. Mai in Budweis der Obmann der Tischler-Genossenschaft, ein Tscheche, dem Abgeordneten Jaska ins Gesicht, die tschechische Parteiführung in Budweis habe keine Erfolge aufzuweisen; aber zu hegen und Unfrieden zu stiften, das verstände sie. Die tschechischen Gewerksleute jedoch wollen Frieden mit den Deutschen.

[Während des Aufenthaltes des Königs Humbert in Berlin] haben, wie die „Tägl. Rundsch.“ meldet, die beiden Monarchen ein Schreiben an den dritten Verbündeten, den Kaiser Franz Josef, gerichtet und ihn als Theilnehmer an all den Ehren, welche dem italienischen Gäste dargebracht wurden, begrüßt. Der Kaiser habe darauf geantwortet, daß er im Geiste bei den Freunden weile und sich der dem italienischen Bundesgenossen bereiteten Ehren mittheile.

[Fürst Bismarck] hat Berlin verlassen und sich zunächst nach Schönhausen begeben. Er kehrt erst im August zum Empfange des Kaisers Franz Josef nach Berlin zurück.

[Ein deutscher Antisemitentag] wird am 10. und 11. Juni in Bochum abgehalten und werden sich an demselben die hervorragendsten Führer der Antisemiten, Schönerer und Türk aus Oesterreich, Dr. Komlosky aus Ungarn, Achille Plista aus Paris u. s. w., betheiligen.

[Die chauvinistische Empörung der Franzosen] über die Nachricht, Kaiser Wilhelm habe beabsichtigt, dem Könige von Italien zu Ehren in Straßburg eine Heerchau abzuhalten, welche Nachricht sich bekanntlich nicht bewahrheitet, ist den Deutschen doch über den Späß hinausgegangen und hat ihnen die Hornesröthe auf die Stirn getrieben. „Was fällt den Herren denn auf einmal ein? Hat die Hize ihnen plötzlich den Verstand geraubt?“ so hört man hier und dort fragen, und es ist eine erfreuliche Wahrnehmung, daß endlich einmal die Parteiunterschiede hierbei in den Hintergrund treten. Konservative wie liberale und freisinnige Blätter weisen mit gleicher Entschiedenheit die Annahme zurück, welche in der französischen Entrüthung gegenüber Deutschland sich ausdrückt und bezeichnen sie mit dem ihrer würdigen Namen einer „Unverschämtheit“. Hier und da hört man wohl

den, durch die Fülle der Wangen beinahe verdeckten Augen blickte mich mein Bierkrug lächelnd an. Groß war mein Erstaunen; doch wuchs es noch, als sich die dicken wulstigen Lippen zu bewegen begannen und eine heisere schnarrende Stimme zu meinen Ohren drang:

„Du scheinst zu staunen, mein Lieber?“

Ich beschränkte mich darauf, mit dem Kopfe zu nicken.

„Es ist in der That eine Seltenheit, daß mir, Bierkrüge, eure Formen annehmen, und nur aus Liebe zu Dir, meinem Besizer, habe ich mich zu dieser für mich durchaus nicht vortheilhaften Umwandlung entschlossen. Ich will Dich warnen, mein Lieber; sei daher so gut und höre mir aufmerksam zu.“

Ich glaubte meine Bereitwilligkeit nicht besser kundgeben zu können, als durch ein abermaliges stummes Kopfnicken.

„Du meinst natürlich, daß ich neu war, als ich in Deinen Besitz gelangte; doch Du irrst Deine fürsorgliche Tante, die den Werth des Geldes wohl zu schätzen weiß, hat Dir das letzte Namenstagsgeschenk nicht beim Glashändler, sondern beim Trödler ausgesucht. Sei ihr darum nicht böse, denn wie Du siehst, bin ich jetzt, nachdem ich schon seit Jahresfrist in Deinen Diensten stehe, noch völlig neu. — Doch höre weiter! Als ich zum ersten Male, kurz nach dem Tage meiner Geburt, in Handel gelebt wurde, da war es ein niedliches kleines Frauenzimmer mit hellen blauen Augen und mir äußerst sympathischen blonden Haaren, die mich von meinem Erzeuger erkand. Leider hatte sie mich nicht, wie ich hoffte, zu ihrem eigenen

auch das Bedauern darüber aussprechen, daß die Monarchenreise nicht zur Ausführung gelangt ist; da die Nachbarn jetzt sich auf die vermeintliche Wirkung ihrer Drohung etwas zu gute thun und bei nächster Gelegenheit noch weit fester auftreten würden. Aber überall, wo man diesen unerhörten Ausbruch nationaler Verblendung und düffelhafter Ueberhebung einer eingehenderen Erörterung würdigt, da fragt man, was denn in die Franzosen gefahren sei, wenn sie dem deutschen Kaiser es verübeln wollen, daß er auf seinem Grund und Boden seinem Gaste einen Theil seines Heeres vorführt.

[In Belgrad] herrschen gegenwärtig Ruhe und Ordnung, da sich die Regierung endlich doch zu energischen Maßregeln entschlossen hat. Aber es ist bezeichnend für die dortige Lage und für die Tendenz der Regentenschaft, daß der Träger der Oesterreich freundschaftlichen Politik, Garaschagin, sozujagen an demselben Tage, an welchem der Ex-Metropolit Michael nach Belgrad zurückkehrte, in Festungshaft genommen wurde. Daß der Kirchenfürst, wenn auch nicht offiziell, so doch überaus feierlich empfangen wurde, und daß sich an der Begrüßung des Heimgekehrten auch der russische Gesandte Persiani beteiligte, versteht sich von selbst.

[In radicalen Kreisen Serbiens] wird lebhaft für eine Vorlage agitirt, die in der Stupichina eingebracht werden soll und nichts Geringeres bezweckt, als die Abschaffung des stehenden Heeres und die Ersetzung desselben durch eine National-Miliz. Der radicale Club hat diesen Vorschlag acceptirt und wird derselbe in Regierungskreisen lebhaft besprochen. Der officiöse „Objek“ bringt in einer seiner letzten Nummern einen Leitartikel, in welchem sehr energisch für diesen Vorschlag plaidirt wird. Der Regent General Protic aber, sowie die ganze Regentenschaft sind entschieden gegen diese Vorlage, und finden infolge dessen lebhafteste Auseinandersetzungen zwischen Ministerium und Regentenschaft statt.

[Fürst Nicolaus von Montenegro], welcher gegenwärtig in Petersburg weilte, wurde vom Czar gelegentlich eines am Donnerstag stattgehabten Dejemers als „der einzige treue und aufrichtige Freund Rußlands“ gefeiert. Eine Tochter des Fürsten, Prinzessin Miliza, hat sich mit dem Großfürsten Peter Nikolajewitsch, einem Vetter des Czaren, verlobt.

[Die clericale Majorität der belgischen Kammer] hat, nachdem von der Opposition der Socialisten-Prozess von Mons zur Sprache gebracht worden war, eine Tages-

Dienste bestimmt, sondern sie übergab mich am nächsten Morgen mit freudestrahlendem Lächeln einem jungen Manne, denn sie ihren Gatten nannte; ich weiß nicht recht, was ihr darunter versteht. — Die Freude dieses Gatten hätteft Du sehen sollen! ich wurde ordentlich neidisch, wie er ihre herzigen Lippen mit so unzähligen Küssen bedeckte.

„Es begann nun eine schöne Zeit für mich: jeden Abend fand ich wohlgefüllt mit Schwächter „Lager“ auf dem Tische, und ehe er mich zu den Lippen führte, mußte immer sie erst von meinem Inhalte nippen. Das waren die schönsten Momente meines Daseins. Doch bald kam es anders; bald stand ich nicht mehr jeden Abend auf dem Tische. Anfangs war's nur einmal in der Woche, später zweimal oder auch öfter, daß mein Gebieter spät und später nach Hause kam. Und dabei befand er sich gewöhnlich in einem recht aufgeregten Zustande, in welchem er polterte und fluchte, und einmal — ich kann mir's heute noch nicht vergehen, daß ich ihm damals nicht auf seinen verruchten Schädel gesprungen bin — die arme herzige Frau sogar mit den Fäusten schlug. Ich mußte damals nicht, woher diese beständige Aufregung kam; jetzt weiß ich es — er trank. Natürlich blieb diese Umländerung nicht ohne Einfluß auf meine arme kleine Gebieterin. Ich fand sie oft in Thränen aufgelöst, sie wurde blaß und blässer, ihre herzigen, früher so rosigen Wangen fielen ein, so daß sie kaum mehr zu erkennen war.

ordnung angenommen, welche dem Cabinet das Vertrauen der Kammer ausdrückt. Nach der Sitzung sammelten sich Tausende von Personen vor dem Ministerium an, um mit dem Rufe „Demission! Demission!“ zu demonstrieren. Ein Platzregen machte der Kundgebung ein Ende.

[Auch Holland] reorganisiert sein Heer. Abgehen von der Reserve soll künftig die Armee 110.000 Mann zählen, wozu dann noch 50.000 Mann Landwehr treten würden, welche aus der bisherigen Bürgerwache gebildet wird.

[Salisbury] hat letzten Montag im englischen Oberhause die von Unterhaus angenommene Vorlage, betreffend die Vermehrung der Flotte, befristet, und sie wurde denn auch genehmigt. Die Rede aber, welche er bei dieser Gelegenheit hielt, hat keineswegs zur Verhütung der Gemüther beigetragen. Unter anderem hatte er erklärt, daß England zu lange bereits mit seinen Rüstungen gesäumt habe. Es sei jetzt hohe Zeit, dieselben ins Werk zu setzen; wenn das Flottenerweiterungsprogramm im Jahre 1894 ausgeführt sei, werde die britische Flotte stärker als die irgend zweier Nationen sein, ausgenommen, wenn Frankreich und Deutschland sich vereinigen, die zusammen 88 große Kriegsschiffe gegen 77 britische hätten. Eine solche Kombination sei jedoch nicht sehr wahrscheinlich. Er zweifle nicht an dem ersten Wunsch aller Herrscher von Europa, einen Krieg zu vermeiden, aber zu keiner Zeit könne man mit weniger Gewißheit als jetzt versichern, daß die Herrscher in fünf Jahren dieselben Herrscher von heute sein werden. Angesichts dieser Ungewißheit und zu einer Zeit, wo alle Nationen sich vorbereiten, müsse auch England sich vorbereiten. Die finanzielle Last der Vorbereitungen sei an sich selbst schon eine Gefahr für den Frieden, weil sie manche Nation zum Krieg zwingen könne. Alle Nationen häuften Angriffs- und Verteidigungsmittel, nur England warte bis zur letzten Stunde, ja vielleicht über die letzte Stunde hinaus, bevor es sich dem Weltlaufe in Ausgaben für Rüstungen angeschlossen, aber länger dürfe England nicht warten. Er sage nicht, daß eine drohende Gefahr vorhanden sei, aber es bestehe eine Gefahr, gegen welche England sich schützen müsse.

[Ein ganz außerordentlicher Vorfall] hat sich an der Ostküste Alens ereignet. Der Resident der Provinz Hai Dsiong, der französische Capitän Robier, hat die Bemerkung von zwölf anamitischen Fahrzeugen, im Ganzen vierzig Mann, erschließen lassen, in der irrhümlichen Meinung, daß die Leute Seeräuber wären. Der Capitän wurde sofort seines Dienstes entbunden.

Kein Wunder! Denn, wie ich von meinem Nachbar auf der Credenz, einem dickbäuchigen Suppentopf, der oft in der Küche zu thun hatte, erfuhr, fehlte es oft an den nötigsten Nahrungsmitteln im Hause. — Wäre ich nicht schon so lange Zeit ganz auf das Trockene gesetzt gewesen, ich glaube, ich hätte bei dieser Nachricht geweint.

So ging's eine zeitlang fort. Eines Tages nun sah ich meine Gebieterin nicht mehr; großes Rumoren war im Hause, und ich hörte aus dem Munde zweier ehrwürdigen Damen, die an mir vorübergingen, daß die Unglückliche, um ihrem Glende zu entgehen, Gift genommen hatte. — Was aus ihm geworden ist, weiß ich nicht. Ich kam zum Tröbler.“

Ich wüßte mir gerührt die Augen und erlaube mir die Bemerkung, es sei dies eigentlich eine sehr traurige Geschichte.

Darauf mein Bierkrug: „Aber weißt Du auch, warum ich Dir diese Geschichte erzählt habe? Ich will Dir ein warnendes Beispiel vor Augen führen, auf daß Du nicht auch diesem Laster verfallst.“

„Aber, lieber Bierkrug“, mendete ich ein; „Du kannst doch nicht sagen, daß ich aus Dir zu viel trinke.“

„Aus mir freilich nicht, aber anderswo. Ich habe neulich im Gasthause die Bekanntschaft eines Seidelglases gemacht, — es trug die Nummer 14 — das hat mir schauerhafte Dinge von Dir erzählt.“

[Aus Haiti] wird gemeldet, General Pippolyte sei auf dem Vormarsche gegen Port au prince begriffen, woselbst die Armee des Südens in vollständiger Auflösung und Zügellosigkeit sich befindet.

Correspondenzen.

Gonobig, 31. Mai. (Original-Bericht.)

[Die gegnerischen Blätter] kultiviren seit der letzten Gemeindevahl mit besonderer Vorliebe den widerlichsten Klatsch, und ist in neuester Zeit Herr Adalbert Walland das Zielobject ihrer Anwürfe. Was unlängst in der „Südt. P.“ zu lesen war, daß Herr Walland über die Brücke gesprungen sei, sich vor einer Gesellschaft aufgestellt, den Stock geschwungen und ausgepudt habe, ist unwahr, und unwahr ist es auch, daß er Herrn Dr. P. in Sutter's Gasthaus nachgegangen sei. Es hatte sich an jenem Abend dortselbst eine Kegelpartie zusammengefunden, und das Erscheinen des Herrn Walland steht mit dem Besuche des Herrn Dr. P. in gar keinem Zusammenhang. Wahr ist es dagegen, daß sich ersterer veranlaßt sah, den Hund des andern zurechtzuweisen, und wenn Dr. P. die hiebei gefallenen Bemerkungen auf sich bezog, so ist das seine Sache. Es wäre dießbezüglich nur zu bemerken, daß es nicht Jedermann gegeben ist, auf andere Leute mit dem Messer loszugehen, Billards zu zerbrechen, oder sonst zu exorbitiren. Warum sind denn damals in wendischen Blättern keine ellenlangen Berichte erschienen? — Die Wuth über den Ausfall der letzten Wahl ist eben grenzenlos. Soll sich doch Herr Joh. N. Schepiz, dem der Ausdruck in den Mund gelegt wird, daß er in Gonobig nicht allein angesehen sein sondern auch cajolirt werden wolle, mit der Hoffnung getragen haben, Bürgermeister zu werden, wie man von Dr. P. erzählt, daß er auf die Stelle eines Bürgermeisters-Stellvertreters aspirirt habe. Es läßt sich nun leicht vorstellen, in welche Stimmung die Leute durch den erlittenen Durchfall versetzt worden sind. Und ein großer Theil ihres Zornes kehrt sich gegen Herrn Walland, weil sie des Glaubens sind, daß dieser es gewesen sei, der ihre feingepönnenen Neße, wohl vielleicht für immer, zerissen hat. Im Uebrigen wird das Landvolk gegen die Bürgerchaft in einer Weise verhetzt, welche die Grenze des Anständigen schon weit hinter sich läßt. Sie gehen darin so weit, daß sie den Bürgern unregelmäßige Wirtschaft mit den Gemeindegeldern vorwerfen, wie dies in der Nummer vom 11. April des „Slov. Gosp.“ geschah, wo es unter Anderem hieß: „Nemčurje se le zato tako napenjajo in bo-

„Nun, ich will's ja nicht läugnen, ich trinke hie und da noch ein Glas, wenn ich schon nicht mehr dürfte.“ bemerkte ich etwas beschämt; „aber das sind doch nur Ausnahmefälle und da kann man doch noch nicht sagen . . .“

„Widerstreich mir nicht, unterbrach mich der Bierkrug erregt, „was ich gehört habe, habe ich gehört, und es ist genug, um mir die ernsteste Beforgnis um Deine Person einzufloßen. Das ist der Anfang, wie Du's jetzt treibst; doch wie lange wird es dauern, daß Dir dies noch genügt?“

„Aber Bierkrug!“

„Die Ausnahmefälle werden immer öfter werden, Du wirst nicht mehr schlafen können, ehe Du Dich beraucht hast, Du wirst vom edlen Bier zum Weine, vom Weine zum Schnaps herabsinken, und dann ist auch schon das Ende nahe. — Pui! ein Schnapsbruder! Ich schäme mich bei dem bloßen Gedanken daran. Wenn mich meine Bekannten fragen werden: Wer ist dein Herr? so werde ich schamerfüllt sagen müssen: „Ein Schnapsbruder, ein ganz gewöhnlicher gemeiner . . .“

Da schwoll mir die Zornesader, und wie es dabei schon vorkommt, begann meine Hand in Schwung zu kommen und fuhr im kräftigen Bogen auf den Schreier los.

„Klirr“ machte es, und ich fuhr in die Höhe. Neben mir auf dem Boden lag mein Bierkrug in Scherben.

rijo. da jim narodjaki ne bi smerdetega in umazanega perila razgrnili da ne bi se mogli prepričati, kako so občinskim damarjem gospodarili“ u. s. w. — Es muß bemerkt werden, daß man in Gonobitz stets in Eintracht und Frieden gelebt hat, und daß zu gegründeten Klagen gegen die hiesigen Deutschen niemals ein Anlaß gegeben wurde. Erst seit fünf oder sechs wendische Krafcheiler eingewandert sind, ist es in jener Beziehung anders geworden. — Zum Schluß dieser Mitteilungen wollen wir ein Schreiben producieren, welches Herr Joh. N. Schepitz vor der Wahl an einen langjährigen Bekannten, welcher der deutschen Partei angehört, gerichtet hat. Besagtes Schreiben lautet:

„Lieber Freund! Ich theile Dir mit, daß der Vorstand der Posojilnica beschloffen hat, von jenen Schuldnern, welche zu der bevorstehenden Gemeindevahl in Gonobitz gegen die nationale Partei agitieren oder bei der Wahl nicht für die Candidaten dieser Partei stimmen sollten, die an dieselben geliehenen Capitalien zurückzufordern. Nachdem ich überdies Bürge für dich bin, so wäre es mir gewiß nicht unangenehm und würde mich sehr kranken, wenn du bei der Wahl gegen die nationale Partei sein und die dir öfters erwiesene Wohlthaten auf eine solche Weise vergelten solltest. Ich erbitte mir von dir diesbezüglich sofortige Aeußerung und begrüße freundlichst

Joh. Nep. Schepitz.“

Graz, 30. Mai. (Orig.-Ber.) Für das zu Pfingsten hier stattfindende Radfahrerefest gibt sich in der ganzen Radfahrerschaft Oesterreich-Ungarns, welche in erstaunlicher Weise zunimmt, das lebhafteste Interesse kund. Fast aus allen Städten und Märkten, wo es Radfahrer-Vereinigungen gibt, werden Delegirte erscheinen, nicht nur, um an den Beratungen des Bundestages theilzunehmen, sondern um auch das in seinem Programm überaus reich ausgestattete Fest mitzufeiern. Das größte Interesse werden natürlich die beiden Haupt-Remtage (Pfingstsonntag und Montag) in Anspruch nehmen. Finden doch u. a. die Kämpfe um die Meisterschaft auf dem Zweirad, dem Safety und Dreirad, dann der Kampf um das mit Brillanten besetzte silberne Gelweiß — das Symbol der Alpenmeisterschaft — statt. Aber auch die Festacademie, bei welcher der Wettkampf im Schulsahren zwischen Wien und Graz, dann der Kampf um den Titel eines Meisters von Oesterreich-Ungarn im Kunsfahrer zur Austragung gelangt, ferner der große Festcorso, der am Pfingstmontag vom Hilmterch nach der Stadt geführt wird, und an welchem auch Damen auf Dreirad-Landens, Safety-Landens und selbst auf gewöhnlichen Sicherheitszweirädern theilnehmen werden, dürften Glanznummern des reichhaltigen Festprogramms werden.

Wien, 30. Mai. [Deutscher Schulverein.] In der Ausschussung am 28. Mai wurde den Ortsgruppen Bruch an der Mur (Dilettanten-Vorlesung) Oberdorf (Wenbunterhaltung) Leichen und Würbenthal (Sammlungs-ergebnisse bei der Schulfest-Jubiläumfeier), sowie der Spar- und Vorrißkaffe in Spital a. d. Drau für eine neuerliche Spende der Dank ausgesprochen. Für Wallachisch, Meiseritz wurde eine Schulerstiftung bewilligt und der gewerblichen Fortbildungsschule in Budweis ein nothwendiger Betrag zur Anschaffung von Schulbedürfnissen zugewendet, ferner eine Angelegenheit bezüglich der weiteren Verwertung des Vereinswappens einer Berathung unterzogen und für die in Mährisch-Neustadt stattfindende Hauptversammlung des Bundes der Deutschen Nordmährens ein Vertreter bestellt. Schließlich gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Bilfen, Schreibendorf, Mährisch-Budwitz, Manetin, Friedel, Josefstadt, Miska, Dreilavitz, Königfeld und Böhmisches Trübau zur Erledigung.

Locales und Provinciales.

Gilli, 1. Juni 1889.

[Personalia Nachrichten.] Der Statthalter-Concipist Richard Ritter von Kutschera, der bisher der Bezirkshauptmannschaft Gilli angehört hat, ist zur Bezirkshauptmannschaft Leoben übersetzt worden. — Dem Regierungsrathe bei der Landesregierung in

Klagenfurt, Leopold Grafen Goeß, wurde der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen und der Finanzrath Dr. Franz Adamitsch wurde nach Klagenfurt versetzt. — Dr. Lemmer hat seine Advocatenkanzlei in Windischgraz eröffnet, und der Rechtsanwalt Dr. Förling ist von Zedning nach Neumarkt übersiedelt.

[Herr Dr. Eduard Glantschnigg] verlegt, wie die Advocatenkammer verlaubbart, seinen Wohnsitz nach Warburg, und, wie wir hören, soll die Uebersiedlung bereits im September dieses Jahres erfolgen. Die deutsche Partei unserer Stadt verliert an Herrn Dr. Glantschnigg einen ihrer wackersten und unermüdetlichsten Streiter, und wenn deshalb die Nachricht von dem bevorstehenden Verluste allenthalben mit dem lebhaftesten Bedauern aufgenommen wurde, so ist dieses Bedauern bei uns selbst umso tiefer, als unser Blatt an dem erfahrenen Politiker und genialen Rechtsanwalte zu jeder Stunde einen uneigenmächtigen Berather und stets dienfertigen Vertreter gefunden hat. Die Gelegenheit, Herrn Dr. Glantschnigg's Verdienste um das Deutschthum in Untersteiermark eingehend zu würdigen, wird sich — leider nur allzubah — bei seinem Abschiede von Gilli ergeben.

[Die Ortsgruppe „Gilli und Umgebung Nr. 22“ des Deutschen Schulvereines] hält nächsten Donnerstag, d. i. am 6. d. Mts., um 8 Uhr abends, im Gasthof zur Krone ihre diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen der Rechenschaftsbericht und die Wahl der Functionäre sowie der Delegirten für die Hauptversammlung des Vereines. — Ebenort findet an demselben Tage um 6 Uhr abends die Generalversammlung der Ortsgruppe „Sannthal“ des Deutschen Schulvereines statt, zu welcher die Mitglieder der Nachbar-Ortsgruppen je undlichst eingeladen sind. Auf der Tagesordnung steht unter Anderem ein Antrag des Vorstandes, betreffend die Fusionirung der Ortsgruppe „Sannthal“ mit der Ortsgr. „Gilli und Umgebung“.

[Maler Dornig] hat in der letzten Zeit ein in Kreide ausgeführtes Bildnis des Herrn Anon in Tüfser geliefert, das wegen der Weichheit der Zeichnung allgemeine Anerkennung findet.

[Porträts nach Photographien.] Wir werden erucht mitzutheilen, daß der Besitzer des Wiener Kunstateliers für Porträtmalerei, Herr Siegfried Bobascher, in Gilli angekommen und im Hotel Kofcher abgestiegen ist. Die aus diesem Atelier stammenden Bildnisse, welche wir gesehen haben, sind sorgfältig gemalt und sehen sehr gefällig aus.

[Die Gemeindevahlen in Hölldorf.] welche am 24. v. Mts. stattgefunden, haben folgendes Ergebnis geliefert: Zum Bürgermeister wurde Herr Josef Baumann senior, zu Gemeinderäthen wurden die Herren Ferdinand Ivanusch und Andreas Machotitsch senior, zu Gemeinbeauschüssen die Herren Eduard Candolini, Georg Krechmar, Josef Baumann junior, Georg Schager, Franz Smesch, Simon Dreo, Franz Schütz und Georg Ulec gewählt. Dieses Wahlergebnis muß als ein in jeder Beziehung befriedigendes bezeichnet werden.

[Zur Ausbildung von Lehrkräften für Gewerbeschulen] werden über Anordnung des Unterrichtsministeriums in größeren Provinzialstädten fünfmonatliche Lehrcurse eröffnet, zu welchem ausschließlich Volksschullehrer zugelassen werden.

[Die Beratungen über das Hausiergesetz] haben, wie aus Wien berichtet wird, eine Wendung genommen, welche die Ausdehnung desselben auf alle Wandergewerbe, die verschiedenen Agenturen, den Viehhandel, das Rutengeßäft in Kleidern, Möbelen, Uhren u. s. w., den Blumenverkauf auf der Straße und in Vergnügungsorten, und was es Ähnliches noch mehr gibt, in Aussicht stellt. Das würde so ziemlich das Ende allen Hausierhandels bedeuten.

[Ortsgruppe Pettaudes Schulvereines für Deutsche.] Dienstag den 4. d. Mts. findet, wie uns seitens des Ausschusses mitgetheilt wird, in Bouk's Gasthaus „zum Biertröme“ die diesmonatliche gefellige

Zusammenkunft der Ortsgruppe statt. Die Mitglieder werden erucht, recht zahlreich zu erscheinen. Andere Gesinnungsgenossen sind als Gäste sehr willkommen.

[Neue Beschuhung.] Einen Zuschnitt für Stiefel aus nur einem Stück Leder für Röhren und Obertheile hat der in Steiermark einheimische Schuhmachermeister Anton Martischitsch, Graz, Kaiser Joseph-Platz, erdacht und für seine Erfindung bereits das Privilegium erworben.

[Todesfall.] Am 25. d. Mts. starb in Hartberg der Rechtsanwalte Dr. Michael Ströhmayer im 82. Lebensjahre.

[Den Liebhaber bestohlen.] Die Dienstmagd Apollonia Dolenz, welche ihrem Berehrer einen Betrag von 1600 fl. entwendet hat, ist verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert worden. Der Bestohlene hat inbeson sein Geld wieder erhalten, und zwar von einer Frau, der es die Dolenz zur Aufbewahrung übergeben hatte.

[Ein unsittliches Attentat] wurde am 25. v. Mts. an der neunzehnjährigen blöden Theresia Pahar bei Hochegg verübt. Das Mädchen wurde in ohnmächtigen Zustande aufgefunden. Dem Postenführer Vertoufcheg ist es gelungen, den Thäter in der Person des Anton Jurtschak auszuforschen und zur Haft zu bringen.

[Vom Blitze getödtet.] Der Grundbesitzer J. Sparabes aus Partin wurde unlängst, vom Blitze getroffen und blieb auf der Stelle todt.

[Hohe Mißhandlung.] Aus St. Leonhard B. B. wird uns geschrieben: Der Grundbesitzer Anton Lorentschitsch aus Mahrenberg fuhr am Samstag von Warburg Breiter nach Hause. Untermwegs holten ihn einige angeheiterter Landleute ein, und veranlaßten, da er ihnen nicht rasch genug auswich, einen Streit, welcher damit endete, daß ein gewisser Gungl dem Lorentschitsch nebst mehreren anderen Verletzungen auch einen Bruch des rechten Vorderarmes beibrachte.

[Bildlicher Todesfall.] Der Uelauer Jakob Benzl aus Schitzanzen hatte sich vor dem Einrücken zur Waffenübung einen Brantweinrausch angeeignet, und halb nachher wurde er auf dem Wege nach Warburg im Walde todt aufgefunden. Die commissinelle Erhebung ergab als Todesursache einen Herzschlag.

Volkswirtschaft.

[Die Südbahnfrage] wurde bekanntlich von Dr. Steinwender am 10. v. Mts. im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht, wobei der genannte Abgeordnete folgenden Antrag einbrachte und eingehend begründete: „Die Regierung wird aufgefordert, 1. die durch Erlaß des Handelsministeriums vom 6. September 1876 der k. privilegierten Südbahngesellschaft erteilte Bewilligung zur Einhebung eines 15-procentigen Agrozuchlages für den Personen-, Gepäck- und Eilgutverkehr sofort aufzuheben, und 2. die Südbahn zur Erfüllung ihrer vertragmäßigen Verpflichtung, betreffend die Rückzahlung des Kaufschillingsrechtes zu verhalten, und über den Stand dieser Angelegenheit dem Eisenbahnausschusse Bericht zu erstatten.“ — Am Mittwoch fand nun in Wien die diesjährige Generalversammlung der Actionäre der Südbahn statt, und der Präsident Baron Hopfen ließ die Gelegenheit nicht vorübergehen, ohne auf den Antrag und die Ausführungen Dr. Steinwender's zu reagieren. Er bemerkte bezüglich der Einhebung des Goldagio's, daß sich das Recht hiezu nicht auf den citirten Erlaß des Handelsministeriums, sondern auf den § 41 der Concessions-Urkunde der Gesellschaft vom 23. September 1858 begründe, dessen Wortlaut nachträglich dahin festgesetzt wurde, daß „der Maximaltarif per österreichische Meile in Gold- oder Silbermünze nach dem jeweiligen Werthe derselben in der Landeswährung zu erheben sei“. Dieses Recht siehe somit unzweifelhaft fest, und mit jenem Erlaße habe das Handelsministerium lediglich die Anzeige des Verwaltungsrathes zur Kenntnis genommen, daß er in Zukunft von dem concessionsmäßigen Rechte, die Tarife in Gold einzuheden, Gebrauch machen werde. Bezüglich der Rückzahlung des Kaufschillingsrechtes

bermerkte Baron Hopfen, daß zur Austragung einer in dieser Richtung zwischen Regierung und Südbahn-Gesellschaft obwaltenden Meinungsverschiedenheit das Urtheil eines Schiedsgerichtes provocirt, und daß in neuester Zeit auf Anregung der Schiedsrichter der Regierung ein Vergleichsvorschlag unterbreitet worden sei. — Von den sonstigen Vorkommnissen in der Generalversammlung verdient als für Untersteiermark von localem Interesse hervorgehoben zu werden, daß der Verwaltungsrath ermächtigt wurde, „für den Fall der Concessionirung einer Localbahn von Gills nach Wöllan“ mit den Concessionären einen Betriebsvertrag abzuschließen.

[Die Streikbewegung] hat nun auch das Pilsener Kohlenrevier erfaßt, denn gestern haben die Belegschaften des Humboldt-Schachtes und der Pangraz-Zeche in Mürschau, im Ganzen an 1400 Bergleute, die Arbeit eingestellt. — Der Stand der Dinge an den Kladoer Schächten ist, trotzdem der dortige Streik schon in die zweite Woche währt, noch unverändert, und im Falkenauer Braunkohlenrevier soll gleichfalls die Einstellung der Arbeit bevorstehen. — Neuestens werden auch aus Rußland und Polen Arbeiter-Aussände gemeldet. Es sind solche in Lody, Zula, Woionesch und Kowrom bei Wladimir ausgebrochen, und in der letztgenannten Stadt haben zehntausend streikende Arbeiter eine Fabrik demolirt.

Fäder und Sommerfrischen.

* Die Curtapelle des Kaiser Franz Josef-Bades Luffer gibt morgen, Sonntag, nachmittags vier Uhr, unter der Leitung ihres Capellmeisters Herrn Desider Goutlieb ihr erstes Concert in dieser Saison.

[Cur- und Fremden-Liste der Landes-Curanstalt Rohitsch = Sauerbrunn.] Herr Med.-Dr. Joh. Kopywa, Secundar-Arzt, aus Graz. Frau Anna Pommer, Grundbesitzerin, mit Frau Josefine Timmner, Fleischhauersgattin, aus Leibnitz. Frau Irene Plazer, k. k. Polizei-Commissärs-Gattin, aus Weiz. Frau Rosa ie Smoll, Kaufmanns-Gattin, mit Fr. Tochter, aus Hainfeld. Herr Joh. Sabhar, k. Post- und Telegraphenbeamter, aus Ugram. Herr Alexander Elliot Haswell, Privat, aus Wien. Herr Carl Bearzi, Gutsbesitzer, aus Ober-Krotendorf, Steiermark. Frau Wilhelmine Spierer, Kaufmanns-Gattin, mit Stubenmädchen, aus Bubapest. Herr Roman Kraus, Bahnbeamter, mit Frau Gemahlin, aus Marburg a. d. Dr. Herr H. Ritter v. Haslmayr-Grassegg, k. l. Oberfinanzrath, aus Marburg a. d. Dr. Herr Mathias Hubelst, Realitätenbesitzer, aus Friesach. Herr Christian Grabner, Privat, aus Graz. Herr Johann Constantin Ritter v. Siegenewitz, Grundbesitzer, aus Krafan. Herr Siegfried Kulka, Kaufmann, aus Wien. Herr Johann Kolb, k. l. Linien-Schiffs-Capitän d. R., aus Laibach. Herr Anton Ebl. v. Sauer, k. k. Kammerherr und Oberst a. D., aus München. Herr Ludwig Krepelka, Artillerie-Oberleutnant, aus Peterwardein. Herr Ignaz Benedek, Juwelier, aus Bubapest. Frau Marian v. Oldham, Rentiere, aus Graz. Herr Bela Fischer, Kaufmann, mit Frau Gemahlin, aus Bubapest. Fräulein Emilie Pfeifer, Modistin, aus Rohitsch. Fräulein Emilie Pustitsch, Galanteriewaarenhändlerin, aus Marburg. Herr Georg Ebenführer, Kaufmann, mit Frau Gemahlin, a. B. Gyarmat, Ungarn. Frau Theresia Zimmer, Modistin, aus Graz. Herr M. Weiß, Grundbesitzer, aus Stillos. Herr Benö Feiglstock, Kaufmann, aus Bilk. Herr Med.-Dr. Josef Ritter von Koch, k. l. Universitäts-Professor, aus Graz. Herr Josef Huemer, Stationschef der Südbahn i. P., aus Graz. Herr Josef Körnig, k. l. Major d. R., aus Graz. Herr Philipp Wachter, k. l. Gerichts-Adjunct i. P., aus Bleiburg, Kärnten. Herr Carl Mayer, k. l. Major im Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 3, aus Gills. Herr Jul. Baron Uelzlager, k. l. Major, aus Gills. Herr Carl Klepp, k. l. Lieutenant, aus Gills. Med.-Dr. Jakob Ribel, k. l. Regiments-Arzt, aus Graz. Herr Josef Rohitsch, Haus- und Geselligkeits-Maststaltbesitzer, mit Frau Gemahlin, aus Marburg. Herr Josef Wibeles, Gastgebers-Sohn, aus Schönstein. Herr S. Felber, Gutsbesitzer, mit Frau Gemahlin aus Scharbich, Mähren. Herr Carl Herzig, Leiter des Bezirksgerichtes in Pojeza, Slavonien. Herr Andreas Suppanz, Kaufmann, aus Pilsboda.

Herr Bernhard Mischis, Fleischhauermesser, mit Fr. Tochter, aus Spital in Kärnten. Herr Moriz Spitzer, Privat, mit Schwester Frau Fanny Popper, aus Pomáz-Kalás.

Buntes.

[Das Wiener Derby.] welches am Donnerstag stattgefunden und mehr als hunderttausend Menschen nach der Freudenau geführt, nahm in diesem Jahre einen besonders glänzenden Verlauf. Das blaue Band und den damit verbundenen 30.000 fl.-Preis das Jockey-Club errang diesmal des Grafen Anton Apponyi's Fuchsbengst „Triumph“, wobei zu bemerken ist, daß nicht allein der vorjährige Derby-Preis demselben Stalle zufiel, sondern daß sich auch der präsumtive Derby-Sieger des nächsten Jahres, die „Adria“, ebendort befinden soll.

[Eine jungfräuliche Greisin als Braut.] „Mit der Wirthin geschmückt und dem Brautgeschmeiß“ trat vor einigen Tagen in Warasdin die dreißendzjährige Jungfrau Karbarina Dominics vor den Traualtar. Die glückliche Bräutigam war ein Schaffner der Gyalaburn = Ugramer Eisenbahn, Namens Marcus Mark, im Alter von 46 Jahren. Die 117 Jahre alte Mutter der jugendlichen Braut schwimmt in einem Meer von Bönne, daß ihr Kind unter die Haube kam.

[Perrin, der Attentäter Carnots.] wurde vom Pariser Justizpolizei-Gericht zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. Er hatte bekanntlich am 5. v. Mts. gelegentlich der Eröffnung der Ausstellung mit einem blind geladenen Revolver und ohne zu zu zielen, also nur um Aufmerksamkeit zu erregen, gegen den Wagen des Präsidenten der Republik geschossen.

[Der Schwiegervater des Präsidenten.] Man schreibt aus New-York: „Nachdem Präsident Harrison alle Mitglieder seiner Familie im Bundesdienste versorgt oder direct im „Weißen Hause“ aufgenommen, hat er jetzt auch seinen Schwiegervater, Herrn Scott, der bisher eine sehr untergeordnete Stelle im Besiansamte einnahm, glücklich im Präsidentenpalais untergebracht. Wie in der Presse verlautet, hat die Sache eine tragikomische Folge gehabt. Herr Scott pflegte nämlich in seinem Bureau täglich ein kurzes Mittags-Schlöschen im Armeeffel zu halten, wurde darin aber durch einen boshaften Kollegen häufig gestört, der sich ein diabolisches Vergnügen daraus machte, dem alten Herrn durch allerhand laute Zurufe, wie „Feuer!“, oder „Aussteigen!“ oder „Zieh Müntzen Aufenhalt!“ seinen Träumen zu entreißen. Wenige Tage, nachdem Herr Scott das Weiße Haus bezogen, fand jener Späßvogel das Entlassungsdekret auf seinem Pulte vor, ein Beweis, daß Scherze mit präsidialischen Schwiegervätern in America sehr gewagt sind.

[Verrathenen.] Ein Geistlicher predigte über die zunehmende Vergnügungssucht des schönen Geschlechtes; er eiferte stark, sprach aber nur im Allgemeinen und besabte dann die Tugendhaftigkeit und Häuslichkeit der zu seiner andächtigen Gemeinschaft gehörigen Frauen und Mädchen. „Nur eine“ — so sagte er weiter — „nur eine kann ich nicht mit Stillschweigen übergehen, sie ist unter uns, ich will sie gerade nicht nennen, aber ich will mit der Nähe nach ihr weisen.“ Er nahm dabei sein Köppchen ab und holte aus, als ob er werfen wollte. Schnell blühte sich Alles, was jung war. Der Vater aber setzte sein Mißhen wieder auf und fuhr folgendermaßen fort: „Ei, ei! meine Geliebten in dem Herrn, was muß ich sehen! Ich habe geglaubt, es sei nur Eine, aber siehe da, es sind Alle.“ Und nun fuhr er fort, den geängstigten Schönen insgesammt tüchtig die Leuten zu lesen.

[Schilla und Charvobdis.] Als zum erstenmale die Cholera Deutschland heimsuchte, machte der menschenfreundliche Dr. H. im Städtchen R. zur Verabgung der Gemüther im „Intelligenzblatt“ öffentlich bekannt, ein durchaus sicheres Mittel gegen die gefürchtete Krankheit sei das Tragen einer wollenen Leibbinde; dabei aber — und das wäre die Hauptsache — dürfe man sich weder ängstigen noch ärgern. Mit der wollenen Leibbinde war es leicht gethan. Was aber die andere Vorschrift anbetraf, so kamen die ehrsamten Bürgerleute dadurch in die größte Schwulst. Denn die Folge war,

daß sie zuerst in Angst gerietzen, sie könnten sich über irgend etwas ärgern, um sich alsbald zu ärgern, daß sie sich geängstigt hatten. Zum guten Glück zog die Cholera weiter, ohne R. zu berühren, und so legten sich allmählich die Bogen der Erregung.

[Der günstige Augenblick.] Sie: „Heute ist der richtige Tag, um Deine Werbung bei Papa anzubringen, Arthur.“ — Er: „Warum? Ist er in guter Laune?“ — Sie: „Im Gegenheil, er ist wüthend über die Rechnung meiner Schmeibin und wird froh sein, wenn er mich los wird.“

[Gehier.] Stroß: „Ist das der richtige Weg zur Waldschenke?“ — Bauer: „Ja, aber nehmen Sie sich in Acht! Die Gegend ist unsicher, und ehe Sie hinkommen, ist's Nacht.“ — „O, mir geschieht nichts! Ich stehe ja unter Polizeiaufsicht!“

Gingefendet.

Sehr geehrter Herr Redacteur!
In der Nr. 40 vom 19. Mai l. J. der „Deutschen Wacht“, befindet sich folgende Notiz: „In Rohitsch = Sauerbrunn fungirt in diesem Jahre Herr Dr. Josef Hofel als erster, Herr Dr. Victor Elz als zweiter landschaftlicher Brunnenarzt.“ Diese Notiz veranlaßt mich zu nachsichtlicher Berichtigung, welche in Ihr Blatt aufzunehmen ich höflichst ersehe:

Seit der Reorganisation der Landes-Curanstalt Rohitsch = Sauerbrunn 1882, welcher zu Folge der Director nicht mehr Arzt sein, respective keine ärztliche Praxis ausüben kann, gibt es weder einen ersten, noch einen zweiten Brunnenarzt; die vom hohen Landesauschusse bestellten Aerzte sind ohne weiterer Rangseintheilung landschaftl. Brunnenärzte.
Hochachtungsvoll Dr. J. Hofel.
Rohitsch-Sauerbrunn 31. Mai 1889.

Der Verschönerungsverein Bettau und Umgebung spricht Herrn Josef Rafusch für die gelegentlich seines Hierseins dem Vereine zugewendete namhafte Spende hiemit den wärmsten Dank aus.
Bettau, am 30. Mai 1889.
Josef Ormig, Obmann.

Schulverein für Deutsche.

Kanzlei: Wien, IV., Wienstraße 9.
An die geehrten Ortsgruppen-Vorstände und Gesinnungsgenossen!
Die Vereinsleitung ersucht um umgehende Bekannntgabe der Theilnehmer an den anlässlich der Hauptversammlung veranstalteten Festlichkeiten, sowie jener, welche ermäßigte oder freie Wohnungen beanspruchen. Zur Theilnahme an den Festen ist eine bei der Vereinsleitung oder den Ortsgruppen-Vorständen zu behebende und auf Namen lautende Theilnehmer-Karte erforderlich. Für den von der Studentenschaft veranstalteten Festkommers in Schwender's Sälen werden eigene Karten ausgegeben werden.

Correspondenz der Redaction.

Correspondent in Weitenstein. In der nächsten Nummer.

(„Sonnambules Zeichen.“) Bei sonnambulen Personen kann man häufig die Thatfache constatiren, daß sie Fähigkeiten, die bei ihnen im Wachen nur wenig entwickelt sind, während ihres abnormen Zustandes fast vollkommen ausüben. Dies gilt besonders vom Schreiben, Zeichnen und Malen. Die Steigerung der Fertigkeit im Zeichnen ist geradezu unglaublich. Zwei solcher Zeichnungen — mit einer interessanten textlichen Erläuterung aus der Feder des bekannten Hypnotikers G. Gehmann — finden wir in dem soeben ausgegebenen 11 Hefte der populär-wissenschaftlichen Illustrirten Halbmonatsschrift „Der Stein der Weisen“ (A. Karlebens-Verlag, Wien; jedes Heft 30 kr.) Wer diesem Gegenstande ferne steht, wird über die eigenthümlichen graphischen Darstellungen in begründeterer Kenntniss gesetzt. — Außerdem enthält die neueste Nummer der genannten Zeitschrift, eine Reihe trefflicher Artikel, welche durch zahlreiche Illustrationen bildlich erläutert werden, als: Planetenbewohner; die magnetische Warte zu St. Maur bei Paris; eine edle Pferderasse; eine Biographie und ein Porträt des berühmten Zoologen L. R. Schmarba u. v. A.

Buchdruckerei, Papierhandlung

Grosses Papierlager.

Reichhaltigste Auswahl
feiner Briefpapiere in eleg. Cassetten
von den ersten Fabriken Oesterr.-Ung.

Brief-Papiere und Couverts
mit Monogramm.

Stickpapier, Schnittzeichenpapiere, Pauspapiere
etc. etc.

Kanzlei- und Concept-Papiere
in allen Formaten und Qualitäten zu den billigsten
Preisen.

Brief-Papiere mit Ansichten von Cilli.

NIEDERLAGE
von
Geschäfts-, Einschreib-, Notizbüchern.

Reichhaltiges Lager
von

Schreib - Materialien.

Stahlfedern, Federhalter

Färbige und schwarze Bleistifte

Tinten und Schreibzeuge

Siegellacke, Falzbeine, Lineale, Faulenzer, Löschpapier

Reisszeuge, Radir - Gummi.
etc. etc. etc.

Die Herren Studirenden

mache ich darauf aufmerksam, dass ich allen Schul-
bedarf in vorzüglichster Qualität am Lager habe:
Alle Arten von Theken aus schönstem, starken
Kanzleipapier, Tusche, Reissnägeln, flüssige und
feste Farben, färbige Tinten etc. etc.

Grösste Auswahl
von

Copir- und Schreibtinten.

JOHANN RAKUSCH, CILLI

Druck - Arbeiten

aller Art werden schnell und zufriedenstellend
billigst geliefert.

Mercantile Drucksorten

auf gutem Papier, wie:

Briefköpfe, Facturen, Couverts

Adress- und Geschäftskarten

Preis - Courante, Circuläre

Memoranden, Placate.

Verlobungs - Anzeigen, Visitenkarten

nach freier Schriftwahl

bis zur feinsten Lithographie auf modernsten Papieren
mit Goldschnitt. — Auch in eleganten Cassetten.

Reichhaltiger

Drucksorten - Verlag.

Abonnements

auf alle

In- und ausländ. Zeitungen, Mode-Journale

Illustrierte Zeitschriften etc.

INSERATE

für alle Zeitungen.

Jugendschriften, Bilderbücher

etc. etc.

sind in reichster Auswahl vorhanden.

Buchbinder - Arbeiten

werden auf das

schönste und billigste besorgt.

Leih - Bibliothek

3000 Bände. Cataloge auf Verlangen gratis u. franco.

Buchdruckerei, Papierhandlung

Etwas ganz Neues in der Diätetik

ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher, freier Kohlensäure imprägnirte neu in den Handel gebrachte

Kostreinitzer Römerbrunnen

bei Rohitsch.

Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, **unübertreffliches**, bis nun noch nicht gebotenes diätetisches Getränk. Ein

Mineralquellen-Sodawasser

gesünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Mousse und wohlschmeckender als alle existirenden Mineralwässer.

Haupt-Depot für Graz und Umgebung: **Franz Kloiber's Söhne**, Marburg; **W. Schneider**, Burgplatz. Cilli: **Josef Matič**. Judenburg: **Josef Postl**. Ferner zu haben bei allen renomirten Mineralwasserhandlungen und Kaufleuten und directe zu beziehen durch die Verwaltung des Römerbrunnen, Post Rohitsch-Sauerbrunn. 302-52

Nur echt, wenn jede Dose die abgebildete Schutzmarke trägt.

Höchst wichtig für Hausfrauen, Hoteliers etc.
ist die zur allgemeinen Zufriedenheit verwendete



Fussboden-Sparwiche

für Parquetten (farblos), Weichholz- und lackirte Böden (hellgelb, gelb, dunkelgelb, rothbraun, nussbraun). Dasselbe übertrifft an Billigkeit, Schönheit und Dauerhaftigkeit alle anderen Fussboden-Einlassmittel und gibt ohne zu büsten einen spiegelähnlichen Glanz. Per 1/4 Kilo-Dose 85 kr., per Kilo-Dose 1 fl. 60 kr. Hinreichend für zwei geräumige Zimmer.

Prospecte versenden die Privilegien-Besitzer:

Schneider & Co., Wien, V., Franzensgasse 18.

Depot bei den Herren **Traun & Stiger**.

346-25

Vorräthe in den meisten Farb- und Specereiwaaren-Handlungen in allen grösseren Städten von Oesterreich-Ungarn.

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung, resp. in's Depôt:

Staats- und Banknoten,

Gold- und Silbermünzen,

Werthpapiere des In- und Auslandes,

Cassenscheine und Einlagebücher von Sparcassen und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

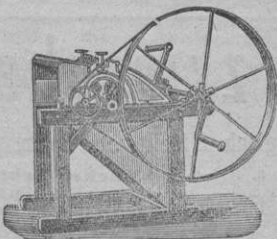
Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstelle der **österr.-ungar. Bank** übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der **österr.-ungar. Bank** Nr. 4, Lit. E.

Alle Maschinen für Landwirthschaft und Weinbau!



Olivenpressen und Oliven-Mühlen
Wein- und Obstpressen
Traubenmühlen, Obstmahl-Mühlen
allerneueste Construction in verschiedenen Grössen.
Dreschmaschinen, Putzmühlen und Gopelwerke, Maisrebler, Säemaschinen, Pflüge etc.
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse,
Futterschneidmaschinen in grösster Auswahl liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Fabrikspreisen
IG. HELLER, Wien, Praterstr. 25.
Cataloge und jede Auskunft auf Verlangen gratis und franco.
Wiederverkäufern vorthöthl. Bedingungen. Leistungsf. Vertreter gesucht u. gut honorirt.

3 möblirte Zimmer

in der Nähe von Cilli sind als Sommerwohnungen zu vermieten. Auskunft in der Expedition d. Bl. 430-1

Mariazeller Magen-Tropfen,

ortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Handtrocknen bei Unreinlichkeit, Schwäche des Magens, überreichem Nieren, Blähung, faurem Aufstossen, Sodbrennen, Sodbrennen, Blähung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Uebel u. anderen, Kopfschmerz falls er vom Magen herrihrt, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Uebelriechen des Magens mit Erbrechen und Erbrechen, Blähern, Milch, Säure und Sauerstoffarbeiten. — Preis à Fl. sammt Gebrauchsbaum 40 Kr., Zoppel 20 Kr. General-Vertrieb durch Apotheker: **Carl Brady, Kremser** (Wien).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind bei jedem Gläschen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (er) Gilt zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum richtigen Erkennen muss jede Flasche in einer roten Schutzmarke versehen sein, die jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, dass dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gajet in Kremsier gedruckt ist.

Mariazeller Abführpillen

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgemacht. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kremser. — Preis à Schachtel 20 kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.—. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen 2.20.

Cilli: **Ab. J. Kupferschmid**. — Anker: **Ap. J. Rang**. — Brud. a. d. Mur: **Ap. Albert Langer**. — Fürtienfeld: **Ap. A. Schrüfer**. — Gleichenberg: **Ap. Dr. Ernst Fürti**. — Graz: **Ap. A. Redwed**. — Judenburg: **Ap. A. Schüller**.

Wer! eine Polizza benöthigt

als Unterlage für ein Darlehen, zur Verforgung seiner Familie oder als Widergabe für die erhaltene Rente, und als Rangliste für vererbte Güter, und als Rangliste, ferner für die Besicherung von Gütern, endlich als Garantie für uneheliche Kinder oder Kinder aus zweiter Ehe zur Gleichberechtigung, wenn bei den B. T. Versicherungsnehmern auch schon das 60. Lebensjahr überschritten (bis 60 Jahre) erweisen, erweisen dieselben nämlich eine Versicherungs-Polizza über jeden beliebigen Betrag in boneter und anfändiger Weise hier oder Broving. Strenge Discretion in allen Fällen zugesichert. — Auskünfte hierüber unentgeltlich täglich von 2-5 Uhr bei Assurances-Devisen-Inspector Klein. **Wien, I., Kohlmesseergasse 7, 4. Stock.**

H. Kasperek in Fulnek, Mähren 5 Kilo Kaffee

liefert gegen Nachnahme

Domingo, elegant, hochfeinst	fl. 8.—
Cuba, hochedelst. Ia.	8.—
Cuba, „ Ia.	8,25
Portorico, hochedelst. Ia.	8.—
Portorico, „ Ia.	8,25
Java, goldgelb. Ia.	8,50
Mendo. Ia.	8,75
Ceylon, Ia.	8,50
Ceylon, Ia.	8,75
Mocca, hochhochedelst. Ia.	8,75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1	fl. 3,50, Nr. 2 fl. 4.—
Nr. 3 fl. 4,50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5,50, Nr. 6 fl. 6.—.	

Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.

Schönheit der Zähne

KALODONT

Neue amerikanische **GLYCERIN-ZAHN-CRÈME** (sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. k. Hoflieferanten
in WIEN.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs, etc. 1 Stück 35 kr., in Cilli bei den Apoth. **J. Kupferschmid, Adolf Marek**; ferner bei **Milan Hočevar, Franz Janschek, Traun & Stiger, J. Warmuth**. 126

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC
(Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre 1373 Durch den Prior Pierre BOURSARD

« Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Wohlwerden der Zähne, welche er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält. »

« Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind. »

Bausgründer 1897 **SEGUIN BORDEAUX**
General-Agent: 3, rue Huguerie

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Droguenhändlungen.



Veränderung
wird
Früher
MAHLENSCHNEN
verändert

2 GOLDENE
kostet eine
vorzügliche
Neue
Singer-Maschine
in der bestrenomirten
Nähmaschinen-Niederlage
Zum Amerikaner
WIEN
20 Stumpergasse 20
im eigenen Hause.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Hygiea-Sprudel

Kronen-Quelle

ist nicht allein das vorzüglichste und angenehmst schmeckende, sowie gesündeste Getränk, sondern auch in Krankheiten der Verdauungs- und Athmungs-Organe ein Heilmittel I. Ranges.

Empfohlen durch: Hofrath Prof. Dr. BRAUN, Prof. Freiherr Dr. v. ROKITANSKY, k. k. Regierungsrath Prof. Dr. SCHNITZLER, Prof. Dr. OSER, Prof. Dr. WINTERITZ, Hofrath Prof. v. BAMBERGEE und vielen anderen ärztlichen Autoritäten. 386-8

Zu haben in Cilli bei Milan Hočevar, wo auch Prospekte gratis erhältlich sind.

Direction des Hygiea-Sprudel, Radkersburg.

GASTHOF „STERN“

seit zwei Jahren neu und geschmackvoll renovirt, in der Mitte der Stadt Cilli und in der frequentesten Strasse (Postgasse) gelegen, mit genügender Auswahl von sehr bequemen nett und rein möblirten Fremdenzimmern zu sehr mässigen Preisen, freundlichen Gast- und Speisezimmern bei prompter und solider Bedienung. — Ausschank aller Gattungen alter sowie neuer Naturweine bis zu den billigsten Preisen, täglicher Ausschank frischen Bieres, sowie endlich mit vorzüglicher warmer und kalter Küche zu jeder Zeit empfiehlt achtungsvoll

101-15 **Georg Lemesch.**

Einladung zum Abonnement auf

Land und Meer

Interessante, unterhaltende und belehrende **Lektüre für jede Familie, für jeden Lesefreund!**

Alle 4 Wochen erscheint ein reich illustriertes Heft.

Ein Probeheft sendet jede Buchhandlung auf Verlangen ins Haus.

abonnements in **Postanstalten.**

alle Buchhandlungen und

Pro Heft **nur 1 Mk.**

Okta.-Ausgabe. Okta.-Ausgabe.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind u. parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kuppenfuss, Frostbeulen, Schweissfuss, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Eitenschungen begrehe man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit 2% Th. Berger's med. Theer-Schwefelseife angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 50% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere hervorzuheben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimpern; Carbolseife zur Glättung der Haut bei Blattern und als desinficirende Seife; Ichthyoeliseife gegen Rheumatismen u. Gesichtsröthe; Summersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schwämmen und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bester Zahneingemittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begrehe stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversand: **G. HELL & Comp., TROPPAU.** Premiirt mit dem Ehren diploma auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Cilli bei den Herren: Apoth. A. Mareck, J. Kupferschmid, Ferner in den Apotheken zu Rann, Wind-Feistritz und Wind-Landsberg, sowie in allen Apotheken der Steiermark. 396-12.

Eine Wiese

wird zum Abmähen verkauft. Anzufragen bei Frau Spann. 441 2

Zwei halbgedeckte

Wagen

ein neuer und ein überbraucher, in noch gutem Zustande, sind billig zu verkaufen bei Anton Kapla, Sattler u. Tapezierer, in Cilli. 429-3

Leichter müheloser Erwerb

ohne Capital, ohne Risiko.

Aufträge an den **Budapester Bankverein** Budapest.

Eine schöne Realität

nächst Cilli gelegen, mit Zinshaus, Wirtschaftsgebäuden, vielen Obstbäumen und dazu gehörigen Grund ist billig zu verkaufen. 438 2

Anzufragen beim Eigenthümer in Cilli
Anton Hoschitsch
Bau- und Gartenrie-Spengler.

Hotel-Uebnahme.

Erlaube mir dem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich das

„Hotel Flösser“

im Bad Tüffer künftlich an mich gebracht, die Restauration und die Passagiere-Zimmer vollständig neu und mit allen Bequemlichkeiten versehen eingerichtet habe. Für gute und billige Küche wird bestens gesorgt, sowie auch vorzügliche Natur-, Land- und Gebirgsweine im Ausschanke sind.

Für die Unterkunft der Pferde ist Vorsorge getroffen. 419 10

Hochachtungsvoll
M. Newald.

Curs für Tanz, Anstand

und 405-5

ästhetische Gymnastik.

P. T.

Beehre mich, einem hochgeehrten P. T. Publikum Cilli's die ergebene Mittheilung zu bringen, dass ich meine

Unterrichts-Curse

in grossen Casino-Saale **Donnerstag** den 6. Juni 6 Uhr Nachmittag für jüngere Schüler und 8 Uhr Abends für Erwachsene beginnen werde. Das Unterrichts-Programm umfasst: Die Grundelemente der Tanzkunst, die Correctur der Körperhaltung, Anstandslehre, alle gebräuchlichen Salontänze nebst der wieder modern gewordenen Quadrille „Lancers à la cour“ und meinen Original-Sechsschritt-Walzer.

Die Einschreibungen hiezu wollen gefälligst **Donnerstag**, den 6. Juni von 5 Uhr Nachmittag bis 9 Uhr Abends im obbenannten Saale günstig rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Hochachtung **E. EICHLER.**
akad. Tanzmeister und Mitglied der Deutschen Akademie für Tanzlehrekunst

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden

ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 u. 40 kr. bei **Joh. Warmuth** Friseur, Postgasse. 201

Gedenket

bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Cilli.

Herzkirschen

täglich frisch vom Baum

5 Kilo-Korb fl. 1.50, 5 Kilo Zucker-Erbsen u. Schotten fl. 1.—, 5 Kilo weissen dicken Spargel fl. 2.— versendet franco Postnachnahme

Josef Stiegler
435 3 St. Peter bei Görz.

Waarenhaus Bernhard Ticho

Brünn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause,
versendet mit Nachnahme:

Schafwoll-Beige doppelbreit, das Dauerhafteste, ein komplettes Kleid, 10 Mtr. fl. 6.50	Dreidraht beste Qualität, 60 Cm. breit, 10 Met. fl. 2.80	Hausleinwand 1 St. 90 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 4.50 „ 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 5.50	Eine Rips garnitur bestehend aus 2 Bett-u. einer Tischdecke mit Seidenfransen fl. 4. -
Indisch-Foule Halbwolle, doppelbreit, ein compl. Kleid 10 Meter fl. 5. -	Jaquard-Stoff 63 Cm. breit, neueste Dessins 10 Met. fl. 3.80	King-Webe besser als Leinwand 1 Stück $\frac{1}{4}$ breit 80 Ellen fl. 6. -	Eine Jute-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Fransen fl. 3.50
Neuhait für Damenkleider die modernst ge-treift. Stoffe in allen Farben, loppelbr., 10 Mtr. fl. 8. -	Französische Voal 10 Meter, ein elegantes Stra senkleid, waschecht fl. 3. -	Cadifan 1 Stück 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50	Jut-Vorhang türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30
Schwarz-Tweed schweisisches Fabrikat, loppelbr., auf ein compl. Kleid 10 Mtr. fl. 4.50	Herron-Hemden eigenes Fabrikat, weiss oder färbig 1 Stück Ia fl. 1.80 Ia fl. 1.20	Canevas 1. Stück 20 Ellen IIIa fl. 1.50 1 Stück 30 Ellen roth fl. 2.20 Garn-Canevas 1 St. 30 Ellen IIIa'u, roth fl. 2. -	Holländer Laufftopfgraste 10-12 Meter lang Ein Rest fl. 3.60
Carriete Wollstoffe 60 Cm. breit, neueste Dessins, 10 Mtr. fl. 2.50	Frauen-Hemden aus Chiffon und Leinwand mit feiner Stickerei 3 Stück fl. 2.50	Oxford waschecht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50	Ein Sommer-Büchlingtuch $\frac{1}{4}$ lang, fl. 1.20
Woltrips in allen Farben, 60 Cm. breit, 10 Meter fl. 3.80	Frauen-Hemden aus Kräftleinwand mit Zuckerbesatz 6 Stück fl. 3.25	Englisch-Oxford das beste empfehlenswerthe 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50	Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat, 100 Cm lang, 130 Cm breit, fl. 1.50 Kaiserzelle Flakerdecke 1 Stück fl. 2.50

Tuch-Waaren-Fabriks-Lager

Brünnner Tuchstoff in Rest 3-10 Meter auf einen compl. Männer-Anzug fl. 3.75	Sommer-Kammgarn ein Rest für einen kompletten Männer-Anzug, waschecht 6-10 Meter lang fl. 3. -	Brünnner Modestoffe Ein Rest 3-10 Mtr. lang auf einen compl. 7' Männer-Anzug fl. 5.50	Gelegenheitskauf !! Brünnner Stoffreste ein Rest für einen kompletten Männer-Anzug 3-10 Meter fl. 4.50
Wald-Stoff 3-10 Met., hochfein, auf einen compl. Männer Anzug fl. 8. -		Begeerzieherstoffe heinste Qualität auf einen compl. Ueberzieher fl. 8. -	

Muster gratis und franco. Für gute Waare und genaue Lieferung wird garantirt.
Elegant ausgestattete Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt. 194-20

Die Krankheiten

des Magens und Unterleibes, der Leber und Milz,



Hämorrhoiden, habituelle Stuhlverstopfung, Wassersucht, chronische Durchfälle werden geheilt mit

Piccoli's Magenessenz

Sie auch ein gutes Mittel gegen die Würmer ist. Dieselbe wird von Apotheker Piccoli in Laibach erzeugt, zu welchen alle Aufträge zu adressiren sind, welche gegen Nachnahme des Betrages effectuirt werden. 120-12

Sehutzmarke.

Zinbleche,



vorzügliches Ergagnis des k. k. k. Königl. Zinblechwalzwerkes in Cilli. Alleinverkauf für den Süden der Monarchie bei **E. Rakusch, Eisenhandlung, Cilli.** Billige Preise für Wiederverkäufer angemessene

Tausende

Coupons u. Reste

von Tuch und Schafwollwaaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf versendet gegen Vorauszahlung oder Nachnahme, jede Concurrent schliegend, n. zw.:

- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, für einen Herrenanzug ausreichend, guter Qualität nur für fl. **3.25**
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, besserer Qualität für nur **4. -**
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, feiner Qualität für nur **6. -**
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, feinst. Qualität für nur **7.80**
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, extrafeiner Qualität für nur **9.80**
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Ueberrock gehend), rein Woll für nur **3.90**
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, fein für nur **5.30**
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, feinst für nur **7.70**
- Ein Coupon Mtr. 3-25 schwarzes Tuch, rein Woll (completten Salvanzug gehend), für nur **7.80**
- Ein Coupon Mtr. 3-25 schwarzes Tuch, feinst. für nur **10. -**
- Ein Coupon Mtr. 6-10 Sommer-Kammgarn oder Leinzeug, waschecht für Herren-Sommer-Anzüge für nur **8. -**
- Ein Stück Piquet-Gilet, moderne Dessins **— 55**

Wesentlichste Loden, Damen-Herren- und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle sorten Tuchwaaren gut und billig liefert

D. Wassertrilling,

Tuchhändler

in Rakusch nächst Brünn.

Muster gratis und franco

157

Radeiner

reichhaltigster Natron-Lithion-Sauerbrunnen

erprobtes Hei mittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) fern-r bei Krankheit des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht

Versuche von Dr. Garrod, Biswanges, Capranti, Ure bewiesen, dass das kohlen-saure Lithion die grösste Lösungsvermögen bei harnsaurer Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit Radeiner Sauerbrunnen erklären.

Als Erfrischungs-Getränk mit Wein oder Fruchtsäften und Zucker ge-mengt, erfreut sich der Radeiner allgemeiner Beliebtheit.

Curort Radein
Sauerbrunnen und Eisenbäder, besonders wirksam bei: Gicht, Harnleiden, Blut-armuth, Frauen-krankheiten und Schwäche-zuständen etc.

Billig. Aufenthalt.
Prospect (gratis) über Curort in Sauerwasser-Ver-sand von der Direction des Cur-ortes Radein (Steiermark).

Naheheit! Drehbilder!
Unterhalt für Jung und Alt.
Papierhandlung Joh. Rakusch.

Brücken-Waagen

in jeder Grösse und Tragkraft, der vorzüglichsten Systeme und in solidester Arbeit, zum Abwägen von Strassenfuhrwerken und beladenen Waggons erzeugt und liefert mit Garantie der Aichfähigkeit

Heinrich Reppitsch in Cilli (Steiermark)

vis-à-vis dem Giselas-Spital

Die k. k. Aichung für alte Waagen wird zu den Eigenkosten be-rechnet und besorgt. — Reparaturen prompt und billig.

Kronprinz Rudolf

als Waidmann und Forscher

elegant broschirt, mit vier Vollbildern. Zu beziehen durch **Johann Rakusch, Cilli.**

Kundmachung.

Der deutsche Schulverein in Wien hat an der feierl. Landes-Ackerbauschule zu Grottenhof bei Graz drei Freiplätze, vorläufig auf die Dauer von 3 Jahren für deutsche, in der Steiermark heimatberechtigte Zöglinge errichtet.

Von diesen Freiplätzen kommt hiermit zunächst einer für das am 15. September 1889 beginnende Schuljahr 1889/90 zur Ausschreibung.

Die Aufgabe der Landes-Ackerbauschule ist die weitere fachliche Ausbildung von Söhnen steirischer Landwirthe auf Grund der an der Volksschule erworbenen Kenntnisse.

Jeder Zögling hat 2 Jahre, bei nicht ganz genügenden Vorkenntnissen 3 Jahre an der Anstalt zuzubringen, erhält dafelbst volle Unterkunft und die landesübliche Kost, und hat sowohl an dem Schulunterrichte, als auch an allen landwirthschaftlichen Arbeiten theilzunehmen. Für Kleidung und Schulrequisiten hat Jeder selbst zu sorgen.

Die Zöglinge müssen zur Zeit ihres Eintrittes in die Anstalt mindestens 16 Jahre alt, körperlich kräftig und gesund, unbescholten und im Besitze des Entlassungs-Zeugnisses der Volksschule sein.

Die Bewerber um diese Freiplätze haben ihre mit dem Taufschein, Gesundheits- und Impfzeugnis, Sitten- und Schulzeugnis belegten Gesuche, welchem außerdem auch ein gemeindeämthlicher Nachweis der Vermögensverhältnisse anzuschließen ist, dem Director der Landes-Ackerbauschule bis längstens 15. Juli 1889 persönlich zu überreichen.

Graz, am 20. Mai 1889. 444 1

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Freundliche Wohnung

bestehend aus 3 oder 4 Zimmern, Gartenbenützung, bis 1. Juli zu vermieten. — Auskunft in der Exped. d. Bl. 368 1

Milchmariandl

Gasthof

„zur grünen Wiese“

empfeilt täglich kuhwarme und saure Milch, Butter. — Kaffee von 6 bis 9 Uhr früh und von 3 bis 6 Uhr nachmittags. — Ansehnlicher guter Naturweine von 20 bis 60 kr. per Liter. — Für warme und kalte Küche ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll

447 1 **Max Syma.**
2 möblirte Zimmer sind daselbst sofort zu vermieten.

Anlässlich der

Pfingstfeiertage

verkennen

Vergnügungszüge

mit äusserst ermässigten Fahrpreisen von Cilli nach Wien und Budapest

Preise nach Wien II. Cl. fl. 18.—, III. Cl. fl. 12.—
» » Budapest » 14.30, » fl. 9 20

tour und retour.
Abfahrt nach Wien am 8. Juni, Nachm. 5 Uhr 46 M., nach Budapest am 8. Juni um 5 Uhr 3 M. Ankunft in Wien am 9. Juni früh 5 Uhr 50 M., Ankunft in Budapest am 9. Juni früh 6 Uhr 48 M. Alles Nähere die Plakate.

Gustav Schroekls Wwe.
I. Wv. Reiseureau, I. Kolowratring 9.

Wohnungen!

Im Zimmak'schen neuen Hause sind drei verschiedene, im ersten und zweiten Stocke gelegene Wohnungen zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer zu erfragen. 446 3

Porträts nach Fotografien!

Ich bin wieder auf der Durchreise hier angelangt und habe eine Portraits-Collection im Hotel „weisser Ochse“ zur Besichtigung ausgestellt. Preis für Portraits in Schwarzkreide fl. 3. bis fl. 5. — Oelgemälde-Portraits (auf Leinwand) fl. 10 bis 20. — Fotografie bleibt unbeschädigt. Ein solches Portrait eignet sich nicht nur als passendes Hochzeits-, Namenstags- oder Geburtstagsgeschenk, sondern auch als ewiges Andenken an Verstorbene. Für getreueste Aehnlichkeit strengste Garantie. Hochachtungsvoll

Siegfried Bodascher

Besitzer des prämiirten Kunst-Ateliers für Portraits-Malerei, Wien, II. grosse Pfarrgasse 6.

Anerkennungen:

Mit dem bei Ihnen nach einer Fotografie bestellten Oelgemälde-Portrait bin ich sehr zufrieden. —

Vincenz Janic, Läcknermeister, Cilli.

Das mir nach einer Fotografie gelieferte Portrait ist zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen und sende Ihnen neuerlings 2 Fotografien etc.

L. Ulzar, k. k. Landesgerichtsrath, Cilli.

Mit dem Portrait bin ich zufrieden und werde ich Ihr Atelier gerne Jedermann empfehlen.

Josef Hammer, Manufacturwaaren-Niederlage Cilli.

Derartige schmeichelhafte Anerkennungs-schreiben liegen in grosser Anzahl zur Einsicht auf.

Zu vermieten

ein Stall sammt Wagenreisse. — Anzufragen in der Exp. d. Bl. 381-1

Güter,

Villen, Stadt- und Land-Realitäten u. Bauplätze.

sowie industrielle Unternehmungen sind stets verkäuflich durch d. s.

365 8 concess. Vermittlungs-Bureau Plantz, Cilli, Grazergasse.

Speck ritlich geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren

Billiger

Convenienz-Kaffee

Orangen und Limonen

im

Versandgeschäft Eduard Löwy, Triest Via del Bosco Nr. 8. 441 2

Jeder Wehrpflichtige

lese die „Oesterr.-ungar. Wehrzeitung“, (Wien, V. Wehrgasse 10). 111-20

Primsen-Käse

(Liptauer-Specialität) sehr fett, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.20 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Limburger Käse,

(Schmettenkäse,) hochpikant in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Ein Lehrjunge

aus gutem Hause und guter Schulbildung wird in dem Mode-, Weiss- und Wirkwaaren-, Schneider- und Schuhmacher-Zugehör-Geschäfte des Franz Schweitzer in Radkersburg aufgenommen. 417 3

Elegante

VISITKARTEN

Liefert von 80 kr. aufwärts

Papierhandlung und Buchdruckerei JOH. RAKUSCH, CILLI

Auch werden Visitkarten in Lithografie übernommen.

Einige Niederlage

für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz I., Sporgasse 16.



Monatsraten fl. 4 — Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Einige Niederlage

für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz I., Sporgasse 16.

THE SINGER MANUFACTURING Company, New-York

G. Neidlinger.

Heumad zu vergeben

einer 4 1/2 Joch grossen Wiese. Dieselbe ist nahe der Stadt gelegen. Auskunft ertheilt die Administration dieser Zeitung. 413 1

30 Procent unterm Fabrikspreis!

wird das vormals J. Puschenjak'sche Waaren-Lager vis-à-vis Hotel Koseher, bestehend aus

Herren- und Damen-Mode-Kleiderstoffen, Hemden, Cravatten etc. gänzlich ausverkauft. 419 1